

Gebetsvorschlag

Gott,
in dir ist die Fülle des Lebens.
Ich wünsche mir Oasen der Ruhe,
Reisen in die Gefilde der Nutzlosigkeit,
wo keine Zwänge herrschen,
wo ich mich nicht beweisen
und nicht für mein Leben rechtfertigen muss.
Ich möchte genießen, dass ich lebe.
Ich möchte die freie Zeit mit guten Gedanken,
mit Freude an Blumen und an dem Glanz der Sonne füllen.
Ich möchte mich hingeben an den Augenblick,
aufatmen und sagen können: „Gott, meine Zeit steht in deinen Händen.“
Es tut so gut, das Leben nicht selbst in der Hand haben zu müssen.

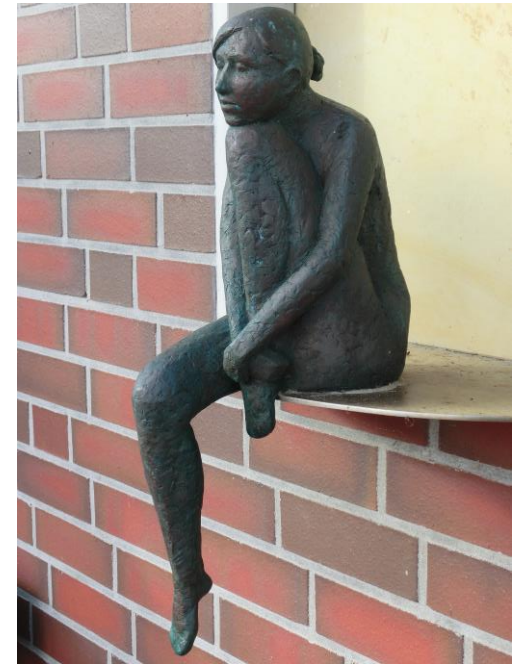
(Helge Adolphsen)

Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763-1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKZETTEL

zum
16. Sonntag im Jahreskreis B



Bronzeskulptur auf der Insel Wangerooge
Foto. Pfr. Ludwig Krag

Schrifttexte des Sonntags

Jer 23, 1-6

Gott kümmert sich um sein Volk

Eph 2, 13-18

Der Herr ruft alle in seine Nähe

Mk 6, 30-34

Urlaub und ausruhen bei Jesus

Gedanken zum Evangelium

„Wie Schafe ohne Hirten.“

So erscheint Jesus im Evangelium die Volksmenge, die ihm zuläuft.

Die Leute fühlen instinktiv in ihm den guten, gottgesandten Hirten, der nicht seine Macht an ihnen ausüben will, sondern sie um ihrer selbst willen sammelt und betreut. Mächtige haben sie genügsam beherrscht, Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen, Römer, aber auch ihre eigenen unerbittlichen Herren, für die sie nur eine unwissende, „ganz in Sünden geborene“ (Joh 9, 34) Masse. Jesus möchte einen Augenblick Ruhe haben, aber man verfolgt und beansprucht ihn so, dass er „nicht einmal Zeit zum Essen“ findet. Es wird damit enden, dass er sich selber zur Speise dieser Hungernden wird hinreichen müssen. Er ist da, nicht um auszuruhen, sondern sich bis zum letzten aufreiben zu lassen. „Ich gebe mein Leben für meine Schafe“ (Joh 10,15). „Und er lehrte sie lange.“ Seine Jünger sind mit ihm, von ihrer Stimmung ist nicht weiter die Rede. Aber die Folge des Vorbilds, das Jesus ihnen gibt, ist, dass es ihnen, auf ihrer Jüngerebene, nicht wesentlich anders ergehen wird als ihrem Meister.

Hans Urs von Balthasar, Licht des Wortes, Johannes Verlag Einsiedeln, 1992, S. 197

Nachdenkliches

Oasen der Ruhe finden

Unser Lebenstempo ist hoch.

Der Zwang, viel zu leisten, erfolgreich zu sein und perfekt, ist das Gesetz, unter dem wir oft stöhnen.

Es ist schwer, diesem Zwang zu entkommen.

Wenn ich mich selbst anschau,
wenn ich in die Gesichter von Urlaubern und Touristen blicke,
dann entdecke ich eine chronische Angespanntheit und Rastlosigkeit,
manchmal sogar Aggressivität.

Die freie Zeit und die Muße stehen unter dem Diktat eines Muss:

Reisen müssen bilden, im Urlaub muss man viel erleben.

Aber Muße meint anderes und mehr,
meint tätiges und schöpferisches Nichtstun,
meint Leere, die zur Fülle wird.

(Helge Adolphsen)

Es bedarf keiner großen Umstände und keines Riesenzeitaufwands, einen ruhigen Ort für die Begegnung, für das Ausruhen bei Jesus zu finden. Ich muss es nur wollen. Jesus ist da und wartet auf mich. Jeder Sonntag ist eine Auszeit, die Jesus uns schenkt und gönnt in seiner Gegenwart. Hier müssen wir nichts leisten und nichts machen. Hier können die Dinge der Woche bei und mit Jesus ins Gespräch gebracht werden. Hier dürfen wir sein und ausruhen, dürfen uns neu stärken lassen von Ihm.

Die Apostel berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. (Mk 6,30)

Die Apostel sind im Gespräch mit Jesus, reflektieren und tauschen sich aus mit Ihm, über ihre Arbeit und ihren Alltag. Jesus hört auch mir zu, wenn ich Ihm von mir und meinem Alltag erzähle, von meinen Erfolgen, von meinem Scheitern. Ich kann es jetzt tun. Auch das ist Gebet.

Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. (Mk 6,31)

Urlaub mit Jesus. Nach der „Verkündigungsarbeit“ gönnt Jesus den Aposteln eine „Auszeit“ bei Ihm und mit Ihm.

Sie sollen neue Kraft schöpfen.

Könnte eine solche „Auszeit“ in der Stille bei Jesus nicht auch mir neue Kraft geben für meinen Alltag, für meinen Glauben, für meinen Dienst an dem Ort, an den ich gestellt bin?

Und er lehrte sie lange. (Mk 6, 34)

Jesus gibt dem Menschen das stärkende und nährnde Brot seiner Worte. Er spricht zu uns im Wort des Evangeliums.

Sein Wort ist wirklich mächtig und wirkmächtig.

Welches Wort der heutigen Lesungen spricht mich besonders an? Ich kann es mitnehmen in die neue Woche oder in den Urlaub und immer wieder bedenken, nachspüren, was es in mir auslöst.

Impulse zum persönlichen Beten

Ich beginne die Gebetszeit mit dem „Zurichten“ meines Platzes, meiner Zeit und meines Leibes: Ich darf jetzt da sein vor Gott.

Gott schaut mich an und ich schaue Ihn.

Ich kann Ihm alles sagen, wie einem guten Freund.